



HÖREN

Entwicklungsbereich	Kognition – Lernen Wahrnehmung Soziale und emotionale Entwicklung
Titel/Thema	Textbaustein: HANDLUNGSORIENTIERUNG (Aktivierung/Selbsttätigkeit)
Verfasser(innen)	Dr. Simone Born
Erstellungsdatum	Juli 2019





Ausgewählte Unterrichtsprinzipien im Fokus des Förderschwerpunkts Hören:

HANDLUNGSORIENTIERUNG (Aktivierung/Selbsttätigkeit)

WAS?

„Der Mensch lernt lieber, versteht besser, behält dauerhafter, was er selbst untersucht, anwenden und ‚begreifen‘ durfte“ (GLÖCKEL 2003, S. 293).

Gemeint ist eine handelnde, eigenaktive Auseinandersetzung mit der Umwelt in Schule und Unterricht. Auf diese Weise werden Lernerfahrungen nachhaltiger, Haltungen und Einstellungen werden gebildet. Im Idealfall erfolgt die Schüleraktivität aus eigenem Anlass, mit einem selbst gewählten Ziel, mit frei wählbaren Methoden und Mitteln, mit Möglichkeiten der Selbstkontrolle und in sozialem Bezug (vgl. EICKHORST 2000). Es geht somit nicht nur um eine rein äußerliche Aktivität, sondern auch um eine geistige Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand und letztlich dabei ebenso um einen Aufbau kognitiver Strukturen.

Mit zunehmender Schüleraktivierung geht zugleich eine Zurücknahme der Lehrkraft einher – in eine Rolle als Berater und Unterstützer der Lernprozesse. Das Unterrichtsprinzip steht im Gegensatz zu einer passiven, rezeptiven Schülerrolle.

WARUM?

Lernende sollen etwas erleben und zugleich das Erlebte (im Dialog mit anderen) denkend verarbeiten. Zentral ist hierbei der handelnde Umgang der Schülerin bzw. des Schülers mit dem Lerngegenstand. Aktivierung wirkt sich demnach günstig auf den Lernzuwachs und auf die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen aus.

Handlungskompetenz und – in engem Zusammenhang damit, da sie durch Handlungsvollzug gefördert wird, – kommunikative Kompetenz sind wesentlich für die Personalisation (Ich-Kompetenz), für die Sozialisation (Sozial-Kompetenz) sowie für die Enkulturation (Sachkompetenz), sprich für die Selbstgestaltung und -entwicklung, für die verantwortliche mitmenschliche Beziehungsgestaltung sowie für den Erwerb eines angemessenen Verhältnisses zur Realität und zum sachgerechten Gebrauch der Dinge dieser Welt (vgl. SCHRÖDER 1996).

WIE?

„Handlungsorientierung‘ umfasst keine ständige Aktivierung, sondern die Schaffung geregelter und subjektiv sinnhafter Aktivitäten (vgl. KÖCK 1995).

Unterrichtsmethodisch bedarf es lösbarer Aufgabenstellungen, ausreichend verfügbarer Zeit, anregender Materialien, Differenzierung/Individualisierung nach Lernfähigkeiten, Interessensorientierung und einem sinnigen Wechsel zwischen offenen und gebundenen Unterrichtsformen (vgl. APEL 2006).

BEDEUTUNG und UMSETZUNG FÜR DEN INKLUSIVEN UNTERRICHT MIT HÖRGE-SCHÄDIGTEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN?

Gerade das handelnde Lernen schafft angemessene Entwicklungsangebote für verschiedenste Schülerinnen und Schüler und eröffnet Möglichkeiten selbstgesteuerten Lernens auf verschiedenen Ebenen. Dadurch, dass die Selbstständigkeit im Sinne eigenverantwortlicher Handlungsfähigkeit mittels Selbsttätigkeit angestrebt wird, fördert dies letztlich die gesellschaftliche Inklusion.

Im inklusiven schulischen Setting wird den hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern bereits durch die Situation an sich ein hohes Maß an Selbstständigkeit abverlangt – etwa durch eine entsprechende Lernorganisation, durch Gestaltung und Organisation der Kommunikations- und Interaktionsprozesse sowie für deren grundsätzliche Beteiligung an schulischen und außerschulischen Interaktionsprozessen und Aktivitäten. Mangelnde Fähigkeiten zur Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit können demzufolge zu einer schulischen und sozialen Isolation führen. Die Stärkung der bereits vorhandenen Selbstständigkeit ist demnach in keinem Fall verkehrt und diejenigen Kinder, die sich weniger selbstständig und selbsttätig zeigen, können explizit durch die Handlungsorientierung gefördert werden und so die verlangte Selbstständigkeit aufbauen.

Insbesondere bei einzelnen hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern an allgemeinen Schulen besteht bereits ein erhöhter Konzentrationsaufwand im Vergleich zu ihren gut hörenden Mitschülerinnen und Mitschülern, so dass für die Unterrichtsgestaltung erst recht ein „Vielkanal-Lernen“ zu fordern ist (vgl. MARTISKA 2006, S. 54). Dies stützt die Forderung nach einem handlungsorientierten, anschaulichen Unterricht.

Über einen handlungsorientierten, schüleraktiven Unterricht erwerben die (hörgeschädigten) Schülerinnen und Schüler wiederum wesentliche Kompetenzen für eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Zugleich dient ein solcher Unterricht einem dialogischen Lernen und fördert kooperatives Handeln – durch ein echtes Gespräch, einen realen Kommunikationsanlass und über die gemeinsame Ausrichtung auf ein Handlungsergebnis oder -produkt. Demnach kann er förderlich auf die soziale Integration der Hörgeschädigten einwirken.

GRENZEN?

u.a.:

- „Schonraum Schule“ verwehrt die volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- Nicht alle Lerninhalte können selbsttätig, handelnd erfahren werden.
- Je nach Schulart und Lehrplan mangelt es oftmals an der nötigen Zeit für eine handelnde Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Lerngegenstand.
- Die Lehrkraft muss eine passive Lehrkraftrolle übernehmen können.
- Die Schülerinnen und Schüler müssen eine aktive Rolle annehmen (können).
- mangelnde unterrichtsmethodische Fähigkeiten der jeweiligen Lehrkraft

Literatur:

- APEL, HANS JÜRGEN. Klassenführung. In: ARNOLD, KARL-HEINZ / SANDFUCHS, UWE / WIECHMANN, JÜRGEN (Hrsg.). Handbuch Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2006, S. 230-234.
- EICKHORST, ANNEGRET. Selbsttätig sein – selbständig werden. Überlegungen zum Umgang mit einer pädagogischen Grundkategorie. In: Grundschulmagazin 68 (2000) 7-8, S. 57-60.
- GLÖCKEL, HANS. Vom Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 4. Auflage 2003.
- KÖCK, PETER.: Praxis der Unterrichtsgestaltung und des Schullebens. Donauwörth: Auer Verlag, 2. Auflage 1995.
- MARTISKA, MARTIN. Das integrative Oberstufenrealgymnasium für Hörbeeinträchtigte in Wien – ein Bericht aus der Praxis. In: Hörgeschädigtenpädagogik 60 (2006) 2, S. 54-56.
- SCHRÖDER, HARTWIG. Studienbuch Allgemeine Didaktik. München: Arndt Verlag 1996.